„… fürcht‘ ich kein Unglück, denn du bist bei mir.“

Psalm 23, 4

Meine Lieben,

in der Hoffnung, dass ihr alle gesund seid und es auch eurer Seele gut geht, schreibe ich euch nun schon den 9. Brief in Folge in diesen Corona-Zeiten. In diesen Wochen habe ich viel gehört und gesehen, was mir zu denken gab, und es hat mich sowohl positiv als auch negativ berührt. Eure besonnene, freudige und gläubige Haltung hat mein Herz immer wieder erfreut. Die unterschiedlichsten Meinungen, die man zugespielt bekommt, und die manchmal feindselige Haltung gegenüber Andersdenkenden in dieser Sache bereiten mir jedoch Sorgen. Wohin mag das wohl führen…? Nach wie vor ist es für mich ein Privileg zu wissen, dass Gott alles in Seiner Hand hält und wir keine Angst zu haben brauchen.

Ich war ein junges Mädchen, als ich den 23. Psalm das erste Mal in der Bibel fand und las. Unzählige Male habe ich ihn seither gelesen und mich immer wieder mal gefragt, warum der Psalmenschreiber zu Beginn des Psalms von Gott in der 3. Person redet und dann - mitten in einem Satz - auf das DU umschwenkt: „Und ob ich schon wanderte im finsteren Tal, fürcht‘ ich kein Unglück, denn DU bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.“ Erst in den letzten Jahren bekam ich für mich eine Antwort: Mitten im Leid, in der Angst, in der Unsicherheit, wird für mich das ER zum DU. Ich kann und darf erleben, wie Er mir zur Seite steht und für mich kämpft, mich trägt und liebt. Gott wird ein ganz persönlicher, naher, liebender und sich kümmernder Gott! Er ist zwar der Schöpfer und König des Universums und somit für mich unerreichbar, aber Er beugt sich zu mir herab, wird mein Vater, Bruder, Freund, und ich darf DU zu Ihm sagen! Geradezu zärtlich ist er um mich – und DICH – bemüht!

Zu diesem Psalm gibt es eine Geschichte, die ich euch gerne erzählen möchte:

Zwei Männer, der eine jung und voller Elan, rhetorisch geschult und mit fester Stimme, der andere alt und gebeugt, mit brüchiger, zitternder Stimme, waren gebeten worden, den 23. Psalm vorzutragen. Der junge Mann rezitierte den Psalm gekonnt und gewann durch seinen Auftritt begeisterten Applaus. Nun folgte der alte Mann, der langsam und auf einen Stock gestützt die Bühne betreten hatte. Leise, aber voller Inbrunst kamen die Worte aus seinem Mund. Als er fertig war, stand keiner auf und applaudierte ihm. Ganz still war es im Saal geworden, doch in den Augen der Zuhörer standen Tränen. Der junge Mann ging nach vorne. Auch er war ergriffen von den Worten seines Kollegen, und wollte die nun entstandene Situation erklären: „Sehr

„… fürcht‘ ich kein Unglück, denn du bist bei mir.“

Psalm 23, 4

geehrte Damen und Herren, der Grund für Ihre Reaktion heute ist folgender: Ich kenne den Psalm, mein Freund hier kennt den Hirten.“

Sind wir mit Gott auf DU? Kennen wir den Hirten? Nun, dann brauche ich mir keine Sorgen zu machen, was auch immer in den nächsten Wochen und Monaten kommen wird. Unsere Zukunft ist gewiss: „…und ich werde im Haus des Herrn sein immerdar!“ Meine Lieben, genau das ist es, was mich so ruhig macht. Das ist es, was mich auch im Hinblick auf euch ganz ruhig macht, denn wir sind alle in Gottes Hand geborgen!

Liebe Schwestern, in Gedanken und im Gebet sind wir miteinander verbunden. Lasst uns weiterhin geduldig sein und uns trotzdem jeden Tag daran freuen, dass wir einander haben!

Es grüßt euch von Herzen

Eure Gabriele Stangl